

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 16. Donnerstag, den 20. April **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Der zweiköpfige Adler.

Der deutsche Adler hat zwei Köpfe. Der eine soll schauen gen Morgen, der andere gen Abend, und einer soll den andern wach halten. Denn vom Morgen und Abend droht der deutschen Nation Gefahr. Aber die beiden Köpfe wachten nicht immer zugleich, oder ein schlauer Vogel sang dem Adler ein trügerisch Lied, daß er beide Köpfe nur nach einer Seite hinwandte, und darüber ist ihm viel Leides geschehen. Sie haben ihn links und rechts gezupft und ihm seine besten Federn geraubt. Da gingen links im Elsaß, Lothringen und Burgund ihm kostbare Städte verloren, daß er sich die Augen blind weinen könnte vor Schmerz; so verloren, daß man ihre deutschen Namen vergaß, und der größte Thurm (der Straßburger Münster), der gen Himmel ragt, als Wahrzeichen deutscher Kunst und Ernstes, ward ein Franzos. Und nicht minder herrliche Städte verschlangen die Sarmaten rechts, wo deutscher Handel und Kunstfleiß blühte und stolze Bürgerkraft. Und was noch an ihnen deutsch ist in Zucht und Sitte, daran wühlen und bohren sie, bis es zerfallen seyn wird und vergessen. Das geschah unvermerkt; der deutsche Adler schlief. Andere wollen wissen, er habe darum zwei Köpfe, daß die Deutschen immer zwieträchtig waren, zwieträchtig um ihre Rechte und Freiheiten; und einer wollte links, der andere rechts. Darüber ist es gekommen, daß sie nicht vorwärts konnten, sondern sie blieben hinter ihren Nachbarn, und die schwächer waren an Kraft und Ernst, wurden ihnen überlegen. Noch andere meinen, der Doppeladler bedeute die Gegenkaiser, wo zwei um die Krone stritten, und jeder meinte, er sey im guten Rechte. Das waren schlimme Zeiten im Reich und doch nicht die schlimmsten. Wo offener Kampf ist unter den Besten, da stählt sich die Kraft; aber sie wird untergraben, wo sie nicht herausdarf und sich aufzehrt im heimlichen Bohren, im Lauern, Anblasen und zweizüngigen Reden. Der deutsche Adler ist noch jetzo doppelköpfig, und das ist nicht das Schlimmste. Gott aber gebe, daß er einen Leib behalte, und ein Herz, und nun, da wir's wissen, was Leid uns ward davon, daß der eine nickte und nur der andere wachte, gebe der Herr im Himmel, daß er mit beiden Köpfen fortan ausschaue nach Abend und nach Morgen.

Vermischtes.

Nach einer Bekanntmachung resp. Verordnung des Kön. Oberlandesgerichts zu Glogau wird das von der Johanne Christiane Kegler für die männlichen Nachkommen des Elias Rost und die Scheffler'sche Familie in Görlitz gestiftete, in den Zinsen eines Kapitals von 1500 Rthlrn. bestehende, jedoch nur Studierenden auf der Universität Wittenberg jetzt Halle zu verleihende Stipendium mit Termine Johannis d. J. vacant, und werden diejenigen, welche darauf einen Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich bis zu dem erwähnten Termine dieserhalb schriftlich und in portofreien Briefen an den Curator der Stiftung, Tuchmachermeister Samuel Rothe zu Görlitz, zu wenden und sich durch die erforderlichen Papiere zu legitimiren.

Offiziellen Mittheilungen aus Berlin zufolge ist das für den Bau der niederschlesischen Eisenbahn erforderliche Kapital mit 12 Mill. Thaler gezeichnet und diese Summe dem Finanzminister bereits nachgewiesen worden. Da somit alle Bedenklichkeiten, welche zeither gegen dieses Unternehmen obgewaltet, gehoben worden sind, so darf man nunmehr mit Bestimmtheit annehmen, daß in der kürzesten Zeit mit der Ausführung der niederschlesischen Eisenbahn begonnen werden wird.

Im Laufe des vorigen Jahres sind bei der Civil- und Militair-Bevölkerung des Liegnitzer Regierungs-Bezirks getraut worden: 8076 Paare, geboren wurden 34,179 und gestorben sind 26,074, folglich 8105 Personen mehr geboren als gestorben. Die Zahl der unehelich Geborenen beläuft sich auf 3805; hat sich also gegen das Jahr 1841 um 283 vermehrt. Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkräftung gestorben: 3167 Menschen, darunter 20 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts, die das 90ste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Durch allerlei Unglücksfälle haben einen gewaltsamen Tod gefunden: 302, durch Selbstmord 142 Personen. Bei der Niederkunft und im Kindbette starben 308 Frauenspersonen. Durch die natürlichen Blattern verloren 41 Menschen das Leben. Die Wasserschen forderte ein Opfer. Außerdem starben durch innere hitzige Krankheiten 3934, durch innere langwierige Krankheiten 10,647, durch schnell tödtliche Krankheitszufälle, Blut-, Stick- und Schlagflüsse 3,471, an äußeren Krankheiten und Schäden 507, an nicht bestimmten Krankheiten 1,571.

Während des Kriegs Englands mit China hat sich mit letzterem ein sehr lebhafter Tuchhandel über Kiächta gebildet. Es dürfte also nach hergestelltem Frieden der Absatz von Tuchwaaren nach China bedeutend zunehmen und der Wollenmarkt in diesem Jahre für die Erzeuger günstig sich gestalten.

Herr und Frau Bourjade, Tuchhändler in Paris, hatten schon 1816 ihr 50jähriges Ehejubiläum gefeiert. Vor wenig Tagen feierten sie aber auch wieder ihre silberne Hochzeit, nachdem sie nun 75 Jahre verheirathet sind. Herr Bourjade zählte 97, seine Frau 93 Jahre.

Ansichten über die Ehe, von einem Hagedemüthigen, der keineswegs heirathstraurig ist, sondern die Ehe für eine Haubsache hält. Der Brautstand ist so süß, daß manche gar nicht heraus wollen, wie z. B. die Windsbraut ist schon Braut seit undenklichen Zeiten, und sie wird es auch ferner bleiben; denn es giebt windige Bräutigame genug, aber keinen Windsbräutigam. Ein solcher wird sich auch schwer finden, da besagte Braut sehr heftig ist, was Bräute nicht sind, sondern erst in der Ehe werden. — In dem Bräutigamsstande hängt der Himmel voller Geigen, die in der Ehe herunterkommen. Es sind dies gewöhnlich Baßgeigen, weshalb auch des starken Brummens kein Ende ist, weil ein Jeder nach des Andern Geige tanzen soll, aber nicht will. Wenn sich zwei verheirathen, so trauen sie sich nicht, sondern sie lassen sich trauen. Sie reicht ihm dann die Hand, weiter nichts, und doch glaubt er, er besäße die ganz(s), die er sich erkoren. — Der Copulation folgt die Hochzeit, ein sehr bezeichnendes Wort, weil es dort hoch her geht, nicht höher hinaus kann, und für Manche die höchste Zeit ist. Die Ehe ist eine himmlische und zugleich geschlossene Gesellschaft, weil sie, wie man zu sagen pflegt, im Himmel geschlossen wird, was nicht verhindert, daß sie Manchem ganz höllisch vorkommt. Die Ehe ist aber die kleinste aller geschlossenen Gesellschaften; denn es dürfen keine neuen Mitglieder dazu aufgenommen werden. Sonderbar! die deutsche Sprache hat zur Bezeichnung des Zustandes der Ehe ihre

schlechtesten Laute gewählt. Ehe, es klingt wie Hohn, als ob man hinterdrein liefe und nachschriee: Aeh! Heh! Sonst ist auch nichts dahinter.

Lichtenberg sagt: man dürfe sich nicht wundern, daß, wenn ein Esel in den Spiegel sehe, kein Apostel herausgucke. Was Wunder also, wenn gewisse Leute, die sich dünken weise zu seyn, in dem Spiegel des göttlichen Worts weiter nichts sehen, als die Gestalt von Bileams bockssprüngigem Esel?

Die Schere. Ein Neapolitaner, so wird erzählt, hatte ein häßliches, gelehrtes Weib, die gern ihr Licht vor aller Welt leuchten ließ; nur Schade, daß ihr Niemand zuhörte. Da mußte denn ihr armer Mann das Opfer seyn. Wo er stand und ging, stand und ging sie auch und schwatzte immer; ja im Bette bewegte sie, dicht vor seinem Ohre, die Zunge, und wie eine Wanduhr unabläßig knickt und knackt, so ging auch das Uhrwerk ihres Mundes. Das war zu viel für einen Sohn des Südens. Zum Aeußersten entschlossen, ließ er sie an einem Seil in einen tiefen Brunnen hinab. „Schweige nun, sonst tauch ich dich in's Wasser.“ Sie schwatzt. Er senkt sie bis übers Knie hinab. „Schweigst du nun endlich.“ Sie schwatzt. Er taucht sie zuletzt ganz unter, so daß nur noch zwei Finger der ausgestreckten Hand aus dem Wasser sehen; diese öffnet und schließt sie, wie eine Schere, um wenigstens noch durch Zeichen zu sprechen. Da sagte der Mann: „Es ist umsonst, Alles läßt sich kuriren, nur böse Weiber nicht.“ Und damit zog er sie, in sein Schicksal ergeben, wieder heraus. — Seitdem sagt man (versteht sich in Neapel) von einem Weibe, das immer das letzte Wort behält: Sie macht die Schere.

Es spann sonst jedes deutsche Weib
Zum Nutzen wie zum Zeitvertreib.
Was Frau und Fräulein jetzt beginnen? —
Sie hecheln nur und lassen spinnen.

An die Gegner des Lausitzer Chronikenschreibers.

Was hat der Mensch dem Menschen
Größeres zu geben, als Wahrheit?
Schiller.

Man hört und lieset, Ihr seid in einem Kampfe mit dem Lausitzer Chronikenschreiber begriffen, und dieser Kampf soll ein sehr lebhafter sein.

Da kann man sich nun so recht vorstellen, ohne selbst Augenzeuge zu sein, wie hageldicht die Hiebe fallen und müßte für das Leben der Kämpfer besorgt sein, hätte man nicht den Trost: Es treffen nicht alle Hiebe!

Zwar bin ich überzeugt, Ihr werdet die edle Fechtkunst, wenn auch nicht nach verschiedenen Schulen, doch so weit erlernt haben, daß Ihr Euch genügend vertheidigen könnt; aber da Euer Gegner so sehr übermüthig thut und ich zufällig einige schlecht gefugte Schienen in seinem, von ihm gewiß für undurchdringlich gehaltenen Panzer bemerkt habe, so macht es mir Vergnügen, Euch, meine Collegen, darauf aufmerksam zu machen. Dadurch überzeuge ich ihn zugleich von seinem Irrthum, wenn er meint: es sei nur die verletzte Eitelkeit eines Einzelnen, welche gegen ihn die Lanze einlegt. Ist es wirklich Eitelkeit, welche der Lausitzer Chronikenschreiber bei Euch verletzt zu haben wähnt, so gestehe ich, daß ich solche auch besitze, daran verletzt bin, und darum nicht schweige. Bürger sagt irgendwo:

Du hast uns lange genug geknufft,
Man wird dich wieder knuffen. —

Bekennen muß ich aber, daß ich die Veranlassung der Fehde nur aus dem Kampfe selbst kenne, und das ist sehr natürlich, weil ich die Lausitzer Chronik nicht lese; — daß ich dieselbe aber nicht lese, ist wieder sehr natürlich, weil mein Hauswirth sagte: die Lausitzer Chronik ist sehr billig; aber — als Makulatur dennoch zu theuer!

Ueber das Deutsch reden und schreiben können, will ich mir kein Urtheil erlauben, denn ich habe nicht Zeit, meine Schreiberei Zeile für Zeile mit Waiz Grundlehren zu vergleichen, und fast scheint es mir, als wenn der Lausitzer Chronikenschreiber dies auch nicht gethan hätte. Gewiß könnt Ihr Euch über diesen Punkt beruhigen, denn die Aeußerung des Lausitzer Chronikenschreibers ist nur eine Art Retourkutsche.

„Andere haben eben anders geurtheilt,“ — das ist ein starker Hieb des Lausitzer Chronikenschreibers, damit konnte er Euch, meine Freunde, fast wehrlos machen; aber ich will ihm seine Schärfe nehmen und hinzusetzen: Anders wohl, aber nicht besser! 700 Abonnenten, deren es eigentlich bis jetzt bis 750 gegeben haben soll, beweisen nicht, daß das Bestehen eines Blattes gesichert ist; — wenn in einer Stadt, in einem

Vierteljahr 70 davon ihren Abgang erklären, dann muß man fürchten, daß noch mehr folgen.

Die vielen Abonnenten sind auch nicht das Verdienst des jetzigen Lausitzer Chronikenschreibers; sie geben nur den Beweis, daß das Publikum ein Blatt, wie die Lausitzer Chronik zu werden versprach, gern haben möchte, und es muß doch nur an dem Lausitzer Chronikenschreiber liegen, wenn die Theilnahme sich vermindert. Der Lausitzer Chronikenschreiber müßte nur mehr Zeit darauf verwenden, denn am Wissen soll es ihm nicht fehlen, er würde bei einiger Sorgfalt und einer dem Publikum gebührenden Vorsicht, dasselbige wohl befriedigen können. Sechs Bogen Manuscript reichen aber freilich nicht weit und greift man dann nach dem Nächsten, als dem Besten, so bleiben die Leser unbefriedigt.

„Erst besinn's — dann beginn's" — sagt ein altes Sprichwort. Der Lausitzer Chronikenschreiber redet Euch in seiner Entgegnung mit „Gevatter" an — was mag das hier bedeuten sollen? Will er die Fama vielleicht dadurch volksthümlich machen? Das wäre eine unnütze Mühe, die wird ohnehin schon von Jedermann gelesen.

„Schimpfen," sagt der Lausitzer Chronikenschreiber, „kann jedes Berliner Fischweib!" — Wie weit man doch etwas herholt, was man ohne Unkosten zu Hause haben kann! Sein Ausdruck „die ganze Bande" genügt doch, um zu zeigen, daß man bei ihm das Schimpfen lernen könne.

Nun zum Letzten: Der Lausitzer Chronikenschreiber steht in allen Dingen (!?!) so hoch über Euch — — — daß ich vor solcher Höhe nur verstummen und Euch keinen Trost deswegen geben kann.

Wenn die Weisen narren, sagt Luther, so narren sie gröblich. ...

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Joh. Chstph. Schüller, B. u. Lohnkutscher allh., u. Frn. Mariane geb. Wenzel, Tochter, geb. den 6. März, get. den 9. April, Anna Auguste. — Joh. Carl Heinr. Wilh. Müller, Inw. allh., und Frn. Marie Elis. geb. Eichler, S., geb. d. 1., get. d. 9. April, Carl Heinrich Wilh. — Joh. Gottlieb Kohl, Gärtner in Obermoys, u. Frn. Joh. Chst. geb. Heinrich, T., geb. den 2., get. den 9. April, Joh. Rahel. — Hrn. Moritz Julius Müller, Kön. Wegebaumstr. u. Lieut. allh., u. Frn. Joh. Bianka geb. Augustin, T., geb. d. 11. März, get. den 9. April, Clara Elisab. Minna. — Anne Ros. geb. Haftmann unehel. S., geb. den 1., get. den 9. April, Joh. Gottlieb. — Carl Friedr. Wilh. Tilgner, Schuhmachergeß. allh., u. Frn. Frieder. Amalie geb. Meier, T., geb. den 2., get. den 11. April, Pauline Bertha. — Carl Joseph Stocklas, Schuhmges. allh., u. Frn Louise Juliane geb. Mahler, S., geb. den 5., get. den 12. April, Gustav Adolph.

(Gestorben.) Hr. Wilh. Imman. Gläser, gew. braub. B. u. Seifensieder allh., gest. den 10. April, alt 58 J. 5 M. 2 T. — Jgfr. Anna Ros. Knobloch, weil. Joh. Gfr. Knobloch's, Inw. allh., u. weil. Frn. Marie Ros. geb. Seidel, T., gest. den 6. April, alt 38 J. 6 M. 16 T. — Joh. Traug. Schneider's, B. u. Stadtgärtners allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Schulz, T., Joh. Henr., gest. den 6. April, alt 13 T. — Hrn. Joh. Carl Heinr. Nette's, B. u. Barbiers allh., u. Frn. Ottilie Charl. Pauline Wilh. geb. Walther, T., Ottilie Anna Cäcilie, gest. den 7. April, alt 4 M. — Friedr. Wilh. Buchwald, Tuchmges. allh., gest. den 7. April, alt 56 J. 1 M. 2 T. — Joh. Sam. Brückner's, gew. B. u. Tuchmachermstr. in Goldberg z. Z. allh., u. Frn. Chst. Beate geb. Wiener, S., Joh. Heinr., gest. den 7. April, alt 2 M. 6 T.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara mit dem Königl. Land = und Stadtgerichts = Botenmeister Neßler zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Görlitz, den 18. April 1843.

C. J. Thieme.

C. A. Thieme geb. Goldschmidt.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 6. April 1843.

Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	2 thlr	— sgr.	— pf.
= =	Korn	1 =	22 =	6 =	1 =	18 =	6 =
= =	Gerste	1 =	17 =	— =	1 =	17 =	— =
= =	Hafer	1 =	2 =	6 =	1 =	— =	— =

Nachweisung der Bierabzüge vom 22. bis mit 27. April 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
22. April	Herr Bühne	Herr Wolf	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
25. —	Frau Hildebrandt	Herr Mitscher	Brüderstraße	= —	Weizen
27. —	Frau Dreßler	Herr Eiffler	Neißstraße	= 351	Gersten

Bekanntmachungen.

Subhastations = Patent.

Das den Johann Gottfried Güntherschen Erben gehörige, am Steinwege hierselbst belegene Haus Nr. 580, zufolge der nebst Kaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 560 thlr. Courant abgeschätzt, soll am

2. Mai c. von Vormittags 11 Uhr ab

an Land= und Stadtgerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts=Referendar Ennicht im Wege freiwilliger Subhastation öffentlich verkauft werden.

Görlitz, den 15. März 1843. Königl. Land= und Stadtgericht.

Subhastations = Patent.

Das dem Tuchmachermeister Friedrich Berthold gehörige, zu Seidenberg unter Nr. $\frac{64}{162}$. belegene Haus nebst Gärtchen, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur zu Görlitz einzusehenden Taxe auf 550 thlr. abgeschätzt, soll

den 3. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

im Gerichtszimmer zu Seidenberg subhastirt werden.

Görlitz, den 9. März 1843. Das Standesherrliche Gerichtsamt Seidenberg.

Daß am 29. d. M. Nachmittags um 2 Uhr 17 alte Sturmfässer und 17 sogenannte Feuerschleifen im Bauzwinger am Reichenbacher Thore gegen baare Bezahlung versteigert werden sollen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Görlitz, den 12. April 1843. Der Magistrat.

Die zum Umbau der Rabengasse im Basaltbruch bei Hermsdorf bearbeiteten Pflastersteine, circa 166 Schachtruthen, sollen zur Baustelle angefahren, und diese Anfuhre dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Ein Termin zur Licitation ist Donnerstag den 20. d. M. Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt, zu dem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Görlitz, den 11. April 1843. Der Wegebaumeister Müller.

Im Termine den 20. d. M., Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, soll in der Wohnung des Unterzeichneten, die Anfuhr der zur Erhöhung und Verbreiterung der Rabengasse erforderlichen Erde, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgegeben werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 11. April 1843. Der Wegebaumeister Müller.

Bekanntmachung. Das Haus nebst Gärtchen sub Nr. 1048 hierselbst auf der äußern Rabengasse, soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

den 20. April dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, (Donnerstags)

in der Behausung des Unterzeichneten, (Brüdergasse Nr. 17 in der ersten Etage) angesetzt worden und werden Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen, sich in solchen gefälligst einzufinden, die Kaufbedingungen

zu vernehmen, ihre Gebote zu eröffnen und bei annehmlichen Geboten unter Zustimmung der Intressenten den Zuschlag an den Meistbietenden, auch nach Befinden den förmlichen Abschluß des Kaufs mit selbigem sofort zu gewärtigen.

Jedem Kauflustigen stehet frei, daß zu verkaufende Haus zuvor in Augenschein zu nehmen und sich deshalb bei der Mitbesitzerin, Frau Tuchscheerer Feller zu melden.

Görlitz, den 29. März 1843. Scholze, Notar.

Große und kleine Capitalien, letztere jedoch nicht unter 300 Thaler, sind gegen gute hypothekarische Sicherheit alsbald zu vergeben. Baldigste Einreichung der darüber sprechenden Papiere wird dringend gewünscht. Das Central = Agentur = Comtoir.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz
der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Eine Gärtnernahrung in hiesiger Gegend wird sofort zu kaufen gesucht in Görlitz durch den
Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Zu der auf
den 27. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr
anberaumten Oeconomie-Sections-Versammlung der naturforschenden Gesellschaft hierselbst werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Görlitz, den 20. April 1843. **Direktorium der naturforschenden Gesellschaft.**

Auction in Ebersbach.

Künftigen Sonntag den 23. nach dem Nachmittags-Gottesdienste wird die Auction im herrschaftlichen Schlosse zu Ebersbach, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden, Spiegeln, Bettstellen, einer Electrisirmaschine und andern Gegenständen, fortgesetzt.

Görlitz, den 19. April 1843. Wießner, Auctionator.

Klötzer - Auction.

Montag den 24. April sollen im sogenannten Ebersbacher Walde 485 Stück kieferne und fichtene Bretklötzer an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden, sich früh um 8 Uhr beim Waldhause im Ebersbacher Walde einzufinden.

Ebersbach, den 19. April 1843. Röhren, Revierförster.

Mehrere Logis, jedes zu 2 grossen Stuben und einem daran stossenden Kabinet, mit lichten Küchen und Stübchen, so wie Bodenkammern, Kellern und Holzräumen, fortwährend laufendem gutem Wasser im Hofe, sind von Michaeli d. J. ab nahe am Obermarkte zu vermiethen und zu beziehen. Das Weitere in der Exped. der Görl. Fama.

In der Nicolaistraße Nr. 287 ist sofort ein Kaufmannsladen nebst Zubehör und zu Johanni die obere Etage mit Stallung zu vermiethen.

Am Untermarkte ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben vorn heraus nebst allem Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in der Exped. der Fama zu erfragen.

Die obern drei Säle und der Dachboden meines Fabrik-Gebäudes auf dem Judenringe sind auf Monate zu vermiethen. Betreffend Gegenstände zum Verschleiß, besorge ich die An- und Abnahme gegen billige Provision. Friedrich Schneider.

In Nr. 307 b der Peterskirche gegenüber ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst übrigem Zubehör von jetzt an zu vermiethen und 1. Juni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Wohnungs = Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr in der Jüdengasse bei Hrn. Runzel, sondern in der Oberlangengasse bei Hrn. Müller Nr. 166 b wohne. Ich ersuche alle resp. Kunden, auch in dieser Wohnung mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Ich fertige wie früher alle Arten neue Cravatten, überziehe auch alte an den Hals gewöhnte und reparire dergl. sie mögen von mir oder andern Orts gekauft seyn.

Eugen Favarell,
Halsbindenmacher in Görlitz.

Bekanntmachung. Ich habe mich gegen das landwirthschaftliche Publikum für verpflichtet gehalten, die seit länger als 11 Jahren von mir verwaltete General = Agentur der **Döllstädt = Greußener Hagel=Versicherungs=Bank** aufzugeben, da diese Gesellschaft keine größere Sicherheit mehr gewährt, als andere gegenseitige Hagel=Versicherungs=Gesellschaften. Dafür habe ich die

Haupt = Agentur der neuen Berliner Hagel=Assecuranz=Gesellschaft

übernommen. Diese höchst reelle und solide Gesellschaft bietet dem landwirthschaftlichen Publiko jetzt, außer der Prämien = Einnahme, eine Sicherheit von **einer halben Million**, und versichert zu festgesetzten, sehr angemessenen und möglichst niedrig gestellten Prämien, **ohne die geringste Nachschuß=Verpflichtung** und ohne andere Kosten als die des verursachten Porto und Stempels.

Die Haupt = Agentur
der neuen Berliner Hagel=Assecuranz=Gesellschaft.
Ohle,
Görlitz, Petersgasse Nr. 318.

Laut rechtskräftig gewordenem Erkenntniß des Königl. Oberlandesgerichts zu Glogau ist dem Zeugschmiede Schirmer das Anfertigen und Verkaufen aller Arten Schlosserarbeiten, namentlich Ofenthüren, Klappenröhren, Dampfzüge, wohin auch diejenigen Arbeiten von Blech, welche mit eisernen Nieten versehen, zu rechnen sind, bei Strafe von zehn Thalern für jeden Contraventionsfall, untersagt.

Indem wir nun ein verehrliches Publikum davon, mit Bezugnahme auf die obrigkeitliche Bekanntmachung in Nr. 14 des Görlitzer Anzeigers, in Kenntniß setzen, bemerken wir noch, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen A. L. §. 237. Tit. 8. Theil II. auch diejenigen, welche trotz dem bei solchem Unbefugten arbeiten lassen, eine Strafe bis zu fünf Thalern verwirken.

Görlitz, den 12. April 1843. Das Schlossergewerk.

Eigene Art Klageschriften auszufertigen für unbemittelte Frauenzimmer; wenn erstere blos von Abends halb 10 bis gegen 11 Uhr vorgelesen und unterschrieben werden und letztere vom Obermarkt bis vor das Reichenbacher Thor zu erfragen sind?!! — —

In Nr. 835 b auf der Jacobsgasse soll Heu, Gebund = und Schüttenstroh, im Ganzen wie Einzelnen verkauft werden.

Strohhüte aller Art, in den neuesten Formen und verschiedensten Geflecht, empfiehlt zu den billigsten Preisen **Rosalie Schulz,**
Mittel-Langengasse No. 209.

Neues Strohhut = Lager

empfehle ich in großer Auswahl und jeder Gattung zu billigen Preisen bis zu 8 gr., so wie mein Putz = und Modelager. **C. Finger,** vormals Hesse.

(Wohnungs=Veränderung.) Daß ich nicht mehr in der Büttnergasse, sondern in der Krischelgasse bei dem Herrn Schuritzky wohne, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte ein hochverehrtes in- und auswärtiges Publikum, mich ferner mit gütigem Wohlwollen zu beehren.

Schwenkler, Damenkleider=Verfertiger.

Wer eine einspännige noch brauchbare Halbchaise zu verkaufen hat, beliebe sich gefälligst in der Schwarzengasse Haus Nr. 11 eine Treppe hoch zu melden.

Briefpapier, Tauf- und Visitenkarten, grünes Rolleauxpapier empfiehlt

Max Hübner.

Neue Auswahl von Görlitzer und katholischen Gesangbüchern bei

Max Hübner.

So eben empfing extrafeine cristallisirte Vanille, Faden-Macaroni und Façon-Nudeln in den verschiedensten Mustern und Gräupchen in vier Körnungen.

Görlitz, den 18. April 1843. Oswald Becker.

Gebrauchte aber noch in gutem Stande befindliche Weißbäckerei-Geräthschaften werden zu kaufen gesucht; wer dergleichen abzulassen hat, beliebe dies bei dem Kaufmann Herrn Oswald Becker auf der Steingasse in Görlitz, anzuzeigen.

Künftigen Sonntag als den 23. d. giebt Herr Stadtmusikus Apetz Concert bei mir, wozu ergebenst einlade. Anfang 3 Uhr. Entrée 1¼ sgr. à Person. W. Kretschmer in Rauschwalde.

Am grünen Donnerstage ist eine Brieftasche mit einigen Notizen verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe in der Exped. der Fama oder bei Herrn Horndrechsler Neumann im Schönhofe eine gute Belohnung.

Das Geheimniß
Sommer-Levkoyen

in üppig gewachsenen Stöcken, mit vielen Zweigen und mit meist gefüllten Blüthen, zeitig zu erziehen; den ganzen Sommer über unausgesetzt und bis spät in den Herbst eine schöne Flor von diesen Blumen zu erhalten, sowie auch (zweijährige) Levkoy-Stöcke von Riesen-Größe und gutem Samen selbst zu ziehen.

Aus vieljährigen Erfahrungen den Levkoy-Freunden zu Liebe mitgetheilt von einem gewesenen Erfurter, dem an der längern Geheimhaltung nichts mehr gelegen ist.

Zweite vermehrte Auflage. 1843. Preis 7 sgr. 6 pf. Zu haben in der Exped. der Görlitzer Fama.

In der Sauermannschen Buchdruckerei in Freistadt ist erschienen und in der Koblitzschen Buchhandlung in Görlitz zu haben:

Sammlung von 555 alten und neuen

Sterbe- und Begräbniß-Liedern und Arien,

am Kranken- und Sterbe-Bette und bei Leichen-Begängnissen evangelischer Christen zu gebrauchen, wobei auf alle Fälle Rücksicht genommen ist.

Nebst erbaulichen Gebeten für Kranke und für die Umstehenden;

ferner biblischen Trostsprüchen, mehreren Begräbniß-Collekten und Gebeten am Grabe.

Dritte durchgesehene und sehr vermehrte Auflage. (Ehemals Züllichausche.)

Mit 2 Bildern: **Christi Grablegung** und **Christi Auferstehung**.

8. 27 Bogen. Mit elegantem Umschlag broch., 20 Sgr.

Die praktische Brauchbarkeit dieses Buches hat sich bereits durch zwei Auflagen und durch seine Einführung in sehr vielen Gemeinden, in Städten und auf dem Lande, bewiesen und wird sich bei seiner jetzigen großen und höchst zweckmäßigen Bereicherung auch ferner bewähren.

In einer weniger vollständigen dergleichen Sammlung dürfte oft Mangel an passenden Gesängen fühlbar werden. Darum darf diese in ihrer Art vollständige und zugleich äußerst billige Sammlung allen resp. Herren Geistlichen und Kantoren rc. rc. bestens empfohlen werden.

Direkt vom Verleger bezogen, kostet sie brochirt nur 12 Sgr. 6 pf., gebunden 15 Sgr.